

In ernster Freude Verbindung schaffen

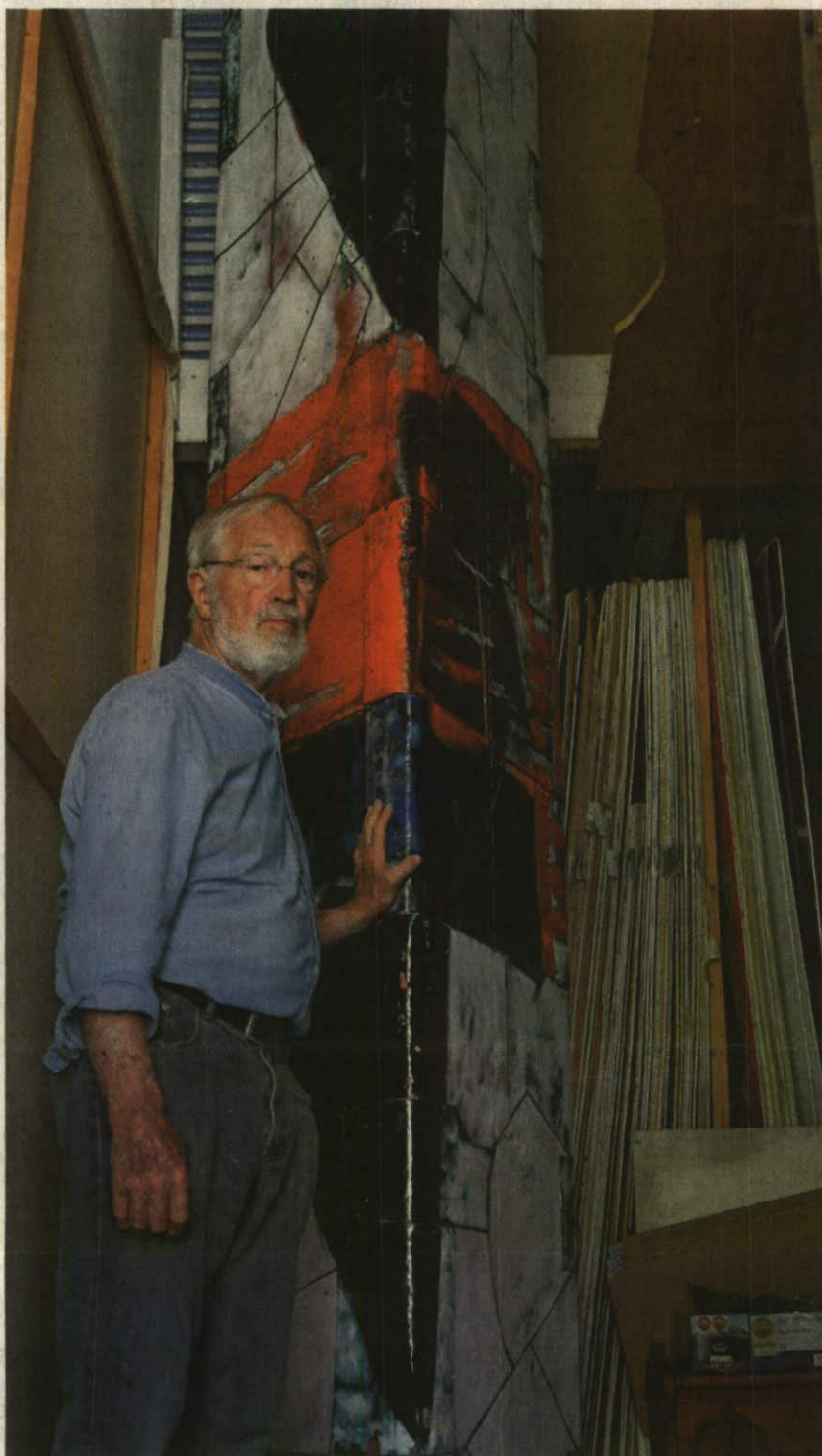
Monumental Eine antik-griechisch inspirierte Halle mit eigens von Künstlern aus aller Welt geschaffenen Säulen - das ist das seit vier Jahren laufende Projekt «Stoa 169» des deutschen Malers Bernd Zimmer. Teil dieses Projekts ist der Liechtensteiner Kunst-Grandseigneur Martin Frommelt.

Der kleine Ort Polling liegt mitten in der bayrischen Pampa, etwa auf halbem Strassenweg zwischen Landsberg am Lech und Garmisch-Partenkirchen. Auf der Bundesstrasse 472, die westlich der Ortschaft vorbeiführt, sind in der Regel nur Durchreisende unterwegs. Dass auf einem Feld nahe einer kleinen Ausfahrt am kleinen Fluss Ammer ein Stück «Nabel der Welt» entstehen soll, muss einem zuerst gesagt werden. Von selbst käme man da nie drauf. Wenn man sich dann aber genauer über das Projekt «Stoa 169 - Die Künstler-säulenhalle in Polling» des deutschen Malers Bernd Zimmer erkundigt, der seit einer legendären Gruppenausstellung in Berlin 1977 zu den Vertretern der «Neuen Wilden» zählt, dann gewinnt das monumentale Vorhaben des arriviert-unangepassten «Neuen-Alten Wilden» Bernd Zimmer (geb. 1948) ebenso schillernde wie faszinierende Konturen. «Stoa 169» ist ein völlig verrücktes Kunstprojekt - und genau darum wirkt es überzeugend.

Individuelle Säulen - Ein Dach

Das Projekt «Stoa 169» ist als Stiftung organisiert und ist zunächst einmal eine sehr genaue physische und ideengeschichtliche Wiederaufnahme der antiken griechischen Stoa, die zu den wirkungsmächtigsten Lehrgebäuden im Abendland zählt. Ausgehend von der «bunten Vorhalle» («stoà poikili»), also jener Säulenhalle (Stoa) auf der Athener Agora, in der der Philosoph Zenon von Kiton um 300 vor Christus seine Lehrtätigkeit aufnahm, entwickelt der Künstler Bernd Zimmer eine ebenso «bunte Säulenhalle» mit lauter individuell von Künstlern aus aller Welt gestalteten Säulen, die ein gemeinsames Dach tragen. Mehr als 100 Künstlerinnen und Künstler aus allen Kontinenten, darunter bekannte und unbekannte Namen der Kunstwelt, wurden nach zwei Jahren Vorlaufzeit ab 2018 fortlaufend von einer Fachjury, bestehend aus Walter Grasskamp (Kunsthistoriker und Kritiker), Franziska Leuthäusser (ehem. Städel-Museum, Frankfurt), Corinna Thierolf (Pinakothek der Moderne, München), Ulrich Wilmes (ehem. Hauptkurator Haus der Kunst, München) und Bernd Zimmer (Initiator und Stifter), zur Teilnahme am Projekt «Stoa 169» eingeladen.

Die Teilnehmer entwickeln jeweils eine Säule von 3,90 Meter Höhe. In der Umsetzung des Themas sind sie vollkommen frei und wählen selbst die Gestaltung, Material, Form und Technik. Dabei soll der maximale Durchmesser der Säule nicht mehr als 91 Zentimeter betragen. Die Säulen können in den Werkstätten der Künstlerinnen und Künstler oder vor Ort in Polling gefertigt werden. Um den Blick in die Zukunft zu öffnen, wird die «Stoa 169» durch eine diagonale



Martin Frommelt schafft für das «Stoa 169»-Projekt eine farbig dreieckige Säule, die vom Boden bis zur Spitze aus einer Vielzahl verschieden geschnittener Kupferplatten besteht, die an der Oberfläche mit eingebranntem freiem Email wie einzelne Farbplatten gestaltet sind. (Foto: ZVG/Moris Frommelt)

nale Säulenreihe, bestehend aus statischen Grundsäulen, durchzogen. Jedes Jahr wird eine internationale Kunst-Akademie gebeten, junge Künstlerinnen und Künstler auszuwählen, die eine dieser Säulen mit ihrer Vision bearbeiten.

Globale Philosophie

Die stoische Philosophie, deren Name sich vom seinerzeitigen Wirkungsort des Philosophen Zenon von Kiton in der Athener Stoa - also in der Säulenhalle auf der Agora - ableitet, ist eine kosmologische, auf Ganzheitlichkeit der Welterfassung gerichtete Betrachtungsweise, aus der sich ein in allen Naturscheinungen und natürlichen Zusammenhängen waltendes universelles Prinzip ergibt. Für den Stoiker als Individuum gilt es, seinen Platz in dieser Ordnung zu erkennen und auszufüllen, indem er durch die Einübung emotionaler Selbstbeherrschung sein Los zu akzeptieren lernt und mithilfe von Gelassenheit und Seelenruhe (Ataraxie) nach Weisheit strebt. «Ich will das Privileg unseres Daseins verstehen - oder zumindest erahnen», sagt «Stoa 169»-Initiator Bernd Zimmer selbst zur Triebfeder seines

künstlerischen Schaffens und setzt sich damit in eine späte Linie zur antiken Philosophie der Stoa. Der 1948 in Planegg geborene spätere Maler Bernd Zimmer hat nach einer Lehre zum Verlagsbuchhändler und nach Tätigkeiten als grafischer Gestalter und Buchgestalter im Carl Hanser Verlag und im Verlag Klaus Wagenbach ab 1973 zum Studium der Philosophie und Religionswissenschaft an der Freien Universität Berlin gefunden. Nach einem fünfmonatigen Aufenthalt in Mexiko und in den US-amerikanischen Südstaaten Mitte der 1970er-Jahre beschloss Zimmer, sich fürderhin ganz der Malerei zu widmen, womit er letztlich auch grosse Erfolge erzielen konnte.

Die «Stoa 169» ist nun aktuell seit 2016 Bernd Zimmers werkübergreifende Idee als ein konzeptuelles Werk, das die Bildende Kunst in all ihren Ausprägungen feiert. Gleichzeitig vereint sie wesentliche Einflüsse, die auf das Leben und Schaffen des Künstlers eingewirkt haben. Seine grössten Inspirationsquellen sind neben einer intensiven Naturerfahrung vor allem Reisen durch alle Teile der Welt. Nicht zuletzt aus der konkreten geografischen Grenzüberschreitung entwickelte Zimmer ein Bewusstsein transnationaler kultureller Bindungen. Der Künstler betont das Gemeinsame der Kulturen, feiert dabei die Verschiedenheit des Gleichen und dessen unterschiedliche Ausfor-

mung. Den Gedanken, Kunstwerke aus aller Welt unter einem Dach zu vereinen, entwickelte Zimmer bereits vor etwa 30 Jahren im Rahmen einer Reise zu den Heiligtümern der Hindu-Religion Südindiens.

Mit dem Projekt der «Stoa 169» gipfelt Bernd Zimmers Kunstschaffen in einem synästhetischen, begehbaren Kunstwerk, das einen Moment der internationalen Kunstgeschichte für künftige Generationen unter einem Dach zusammenführen soll - im Einklang mit der Natur.

Martin Frommelts ernste Freude

Was nun Martin Frommelts Beitrag zur «Stoa 169»-Künstlersäulenhalle betrifft, so war es seit der 2018 erfolgten Einladung Ziel des Liechtensteiner Künstlers, ein «ernsthaft freudiges» Werk zur Säulenhalle beizutragen. «Ernst» und «Freude» klingen zunächst wie ein begrifflicher Widerspruch. Betrachtet man jedoch das bildnerische Schaffen Martin Frommelts seit Anfang der 1960er-Jahren, so erkennt man, dass gerade seine wichtigsten Holzschnitt- und Radierungs-Zyklen wie «Apokalypse», «Vähtreb - Viehtrieb» und «Creation - Fünf Konstellationen zur Schöpfung» ihre grundsätzliche Zustimmung zum So-Sein der menschlichen Existenz im Rahmen einer grösseren, weniger fasslichen und begreifbaren denn vielmehr mit Staunen und Demut erahnbaren Transzendenz der Auseinandersetzung mit der tiefen Dualität von Licht und Schatten verdanken. «Ernst» und «Freude» sind demnach die zwei Seiten der «menschlichen Medaille», die so untrennbar zusammengehören und sich gegenseitig bedingen, wie es ansonsten nur noch das Yin-Yang-Prinzip des chinesischen Taoismus zum Ausdruck bringt.

Die Welt mit individuellen künstlerischen Mitteln in eine Einheit zu bringen, ist eine Idee, die Martin Frommelt mit «Stoa 169»-Initiator Bernd Zimmer durchaus teilen kann. Nach vielen Ideen, Entwürfen, Skizzen, Gedankenarbeit, nach vielen Vorstufen von Entworfenem und Verworfenem hat sich Martin Frommelt schliesslich mit sich selbst darauf geeinigt, eine farbig dreieckige Säule für das «Stoa 169»-Projekt zu schaffen, welche vom Boden bis zur Spitze aus einer Vielzahl verschieden geschnittener Kupferplatten besteht, die an der Oberfläche mit eingebranntem freiem Email wie einzelne Farbplatten gestaltet sind. Diese Puzzesteine sind jedoch nicht willkürlich farbig gestaltet, sondern folgen vom Boden bis zur Spitze einem abstrakten Bildkonzept, das von weisslich und grünlich glänzenden Farbflächen über ein orange-rotes Band auf Augenhöhe bis zu schwarzen und blauen Flächen reicht. Die changierende Dynamik dieser farblich wechselnden Flächen bringt die schmerzlich-freudige Disparität in der unentrinnbaren Einheit des menschlichen Lebens und Erlebens zum Ausdruck. Aus Freude und Schmerz erwächst als Drittes letztlich eine bleibende Hoffnung, deren Beständigkeit ihren Ausdruck in der Wahl haltbarer Kupferplatten und beständigen Emails findet.

In etwa zwei Wochen wird Martin Frommelt mithilfe eines Freundes die in seinem Schaaner Atelier auf einem dreieckigen Holzmodell erstellte Kupferplattensäule in aufwendiger Kleinarbeit abbauen, nach Polling verfrachten und dort vor Ort an einer bereits vorab gegossenen dreieckigen Betonsäule neuerlich und endgültig anbringen. (jm)